

Deutscher Bundestag

Stenografischer Bericht

164. Sitzung

Berlin, Freitag, den 30. Mai 2008

Tagesordnungspunkt 31:

Gauweiler, Eckart von Klaeden, Monika Grütters, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Monika Griefahn, Gert Weisskirchen (Wiesloch), Niels Annen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD: **Deutsches Auslandsschulwesen stärken und weiterentwickeln**

Dr. Peter Gauweiler (CDU/CSU):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vor 40 Jahren, während der ersten Großen Koalition, gab es eine große Debatte darüber, was denn die Schule der Nation sei. Schließlich einigte man sich auf die Feststellung: Die Schule der Nation ist die Schule.

(Gert Weisskirchen [Wiesloch] [SPD]: Das war Willy Brandt, der das gesagt hat!)

– Der damals Außenminister war.

Wir greifen dies auf. Wie positiv dies als Leistung der Koalition immer noch und immer wieder gewürdigt wird, zeigt ein Zitat aus der völlig unverdächtigen *Süddeutschen Zeitung* – ich zitiere –:

Doch, es gibt Bereiche der Politik, in denen die Große Koalition ihre Aufgaben erfüllt, leise, schnell und effizient.

(Dr. Thea Dückert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Gibt es? –

Manuel Sarrazin [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dass Sie das aus der Zeitung erfahren müssen, sagt alles!)

Die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik gehört dazu, für die es seit März 2006 einen Unterausschuss des Bundestages gibt. Im vergangenen Jahr rettete er das Goethe-Institut, das zu Zeiten der rotgrünen Regierung ökonomisch in eine so desperate Lage getrieben worden war, dass die Zahlungsfähigkeit ernsthaft bedroht war –

(Beifall der Abg. Monika Grütters (CDU/CSU)

und von Darbietungen deutscher Kultur im Ausland wollte schon gar niemand mehr reden. Jetzt glänzt das Goethe-Institut wieder, mit einem neuen Präsidenten ... und mit neuen

Engagements vor allem im Nahen und Fernen Osten sowie in Afrika. Und der Unterausschuss macht weiter. In diesem Jahr stehen die deutschen Schulen im Ausland auf dem Programm, im kommenden Jahr werden es die Wissenschaften sein.

Ein allerletztes Zitat daraus:

Es ist Jahrzehnte her, dass es die auswärtige Kulturarbeit in der Politik so leicht gehabt hat, und zum ersten Mal seit langer Zeit kann sie sich auf einen Außenminister verlassen, der ihr nicht nur wohlgesonnen ist, sondern sich, in eklatantem Unterschied zu seinem Vorgänger, auch mit ihr beschäftigt.

Das ist keine Gehässigkeit gegenüber Herrn Fischer, sondern die nackte Wahrheit, wie man am Vergleich der Zahlen sehen kann.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der SPD)

Wenn schon so viel über den Ärger in der Koalition geredet wird, dann dürfen wir, die verantwortlichen Vertreter für diesen Bereich im Deutschen Bundestag, auch sagen: Wir sind stolz darauf, dass wir dies gemeinsam so vorangebracht haben.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Es sind Zahlen für das Auslandsschulwesen genannt worden, einerseits als Zukunftsprogramm, andererseits als historischer Beleg. Herr Steinmeier sprach einmal davon, dass vor 100 Jahren die deutschen Schulen im Ausland der Nukleus der deutschen auswärtigen Kulturpolitik gewesen seien.

Auf der allerältesten deutschen Schule im Ausland, der Sankt-Petri-Schule in Kopenhagen, war der frühere Bundespräsident von Weizsäcker. Ich finde es gut, dass die Gattin des früheren russischen Staatsoberhauptes Putin viele Jahre lang im Elternbeirat der deutschen Schule in Moskau tätig gewesen ist und der Präsident darauf bestanden hat, dass alle seine Töchter ein deutsches Abitur ablegen. Es ist selbstverständlich auch große Klasse, dass die Bundeskanzlerin während ihrer Lateinamerikareise bei ihrem Besuch in der deutschen Schule in Mexiko feststellen konnte, dass fünf Absolventen der deutschen Schule in der mexikanischen Regierung sitzen.

(Manuel Sarrazin [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Da sollten wir unsere vielleicht auch einmal hinschicken!)

Den jungen Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, die wir heute auf der Zuschauertribüne herzlich als unsere Gäste begrüßen können,

(Beifall im ganzen Hause)

gebe ich das mexikanische Beispiel zum Vorbild.

Unser Antrag zielt darauf ab, dass der Deutsche Bundestag die Bundesregierung auffordert, die öffentlich- private Partnerschaft stärker als bisher zu nutzen. Wir wollen, dass die Schulfonds ausreichend finanziell unterstützt werden. Dabei sollte diese Förderung so flexibel gestaltet werden, dass die entsprechenden Möglichkeiten vor Ort freier genutzt werden können. Wir wollen dafür sorgen, dass das Niveau der Auslandsschulen gehalten und, wo nötig, ausgebaut wird. Dann soll dafür gesorgt werden, dass die Bauvorhaben der deutschen Auslandsschulen besser unterstützt werden, als dies in der Vergangenheit oft der Fall

gewesen ist. Wir werden dieses Thema zu einem Gegenstand unserer nächsten Beratung machen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Der heute vorliegende Antrag stellt, wenn Sie so wollen, auch eine Hallo-Wach-Tablette für die Verbände der deutschen Wirtschaft dar. Deren Unterstützung deutscher Schulen hat in den letzten Jahren stark nachgelassen; insgesamt fällt sie viel zu niedrig aus. Wir verlangen, dass die Verbände darauf drängen, dass die Unternehmen Absolventen deutscher Schulen im Ausland, um es ganz deutlich zu sagen, bevorzugen, wenn ansonsten gleiche Bewerbungsvoraussetzungen vorliegen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Die Interessenkonvergenz zwischen den deutschen Auslandsschulen, der Politik und der Wirtschaft erlaubt also ein viel breiteres Spektrum.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, natürlich betonen wir im Zusammenhang mit dieser Debatte auch das, was uns als Außenpolitiker generell antreibt, uns in diesem Bereich zu engagieren. Die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und in diesem Fall die Schulpolitik, für die ja ein Drittel des entsprechenden Haushalts vorgesehen ist, stellt nämlich in unseren Augen einen besseren Beitrag zur Sicherheitspolitik dar als manches andere,

(Beifall der Abg. Dr. Petra Sitte [DIE LINKE]) was je nach Auffassung als notwendig angesehen wird.)

(Beifall bei Abgeordneten der FDP sowie der Abg. Dr. Petra Sitte [DIE LINKE])

Aktuell hat sich diese Sichtweise ja in mehreren Punkten weiterentwickelt. Wir wissen, dass der Kern möglicher Konflikte nicht mehr in verschiedenen Staatssystemen liegt, nicht einmal mehr in verschiedenen Gesellschaftsordnungen, sondern vielmehr auf kulturellen Differenzen, die eine unterschiedliche Betrachtungsweise mit sich bringen, beruht. Damit sind wir auf einer Ebene, die von der klassischen Politik nur bedingt erreicht werden kann.

(Dr. Petra Sitte [DIE LINKE]: So ist es!)

Wenn es stimmt – das wird ja ebenfalls von allen Seiten gesagt –, dass die Bedrohung dadurch zunimmt, dass in bestimmten Regionen das staatliche Gewaltmonopol zusammenbricht und die klassische diplomatische Strategie, vertrauensbildende Maßnahmen zwischen Staaten einzuleiten, an Bedeutung verliert, dann wird klar, dass die Möglichkeiten zur direkten Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung viel mehr an Bedeutung gewinnen. Hier geht es dann insbesondere darum, die Menschen als kulturelle Wesen zu erreichen. Konfliktpotenziale können also viel eher vermindert werden, wenn man sich das klarmacht. Nichts anderes als „Klarmachen“ impliziert ja auch der Begriff Aufklärung. Und dann ist die Schule der Nation eben die Schule.

Diesem Zukunftsprogramm fühlen wir uns verpflichtet. Es umzusetzen, betrachten wir als eine gemeinsame Aufgabe.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD, der FDP und der LINKEN)